

Programm

1.

Profile-Konzert

Sonntag 04. Oktober 2009, 19.00 Uhr

Theater Duisburg, Opernfoyer

Adolf Busch und seine Zeit

Werke von Johann Sebastian Bach, Max Reger,

Franz Schubert, Adolf und Fritz Busch

Texte von Albert Einstein und Thomas Mann

Florian Geldsetzer Violine, Konzeption und Texte

Johannes Heidt Violine

Mathias Feger Viola

Fulbert Slenczka Violoncello

Francesco Savignano Kontrabass

Melanie Geldsetzer Klavier

Hellmuth Geldsetzer Sprecher

**duisburger
philharmoniker**

Generalmusikdirektor Jonathan Darlington



Profile

Kammermusik mit Unterstützung der Gesellschaft
der Freunde der Duisburger Philharmoniker e.V.

Adolf Busch und seine Zeit

Florian Geldsetzer Violine, Konzeption und Texte

Johannes Heidt Violine

Mathias Feger Viola

Fulbert Slenczka Violoncello

Francesco Savignano Kontrabass

Melanie Geldsetzer Klavier

Hellmuth Geldsetzer Sprecher

Programm

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Erster Satz aus der Ouvertüre für Streicher und Basso continuo
g-Moll BWV 1070

I. Largetto – Un poco Allegro

(gespielt von Florian Geldsetzer, Johannes Heidt, Mathias Feger,
Fulbert Slenczka, Francesco Savignano und Melanie Geldsetzer)

Text: Adolf Busch und seine Beziehung zu Max Reger

Max Reger (1873-1916)

Zweiter Satz aus der Sonate für Violine und Klavier
c-Moll op. 139 (1915)

II. Largo

(gespielt von Florian Geldsetzer und Melanie Geldsetzer)

Text: Adolf Busch und seine Beziehung zu Albert Einstein

Fritz Busch (1890-1951)

Erster Satz aus dem Streichquartett G-Dur (1934)

I. Allegro

(gespielt von Florian Geldsetzer, Johannes Heidt, Mathias Feger
und Fulbert Slenczka)

Pause

Franz Schubert (1797-1828)

Vierter Satz aus dem Quintett für Klavier, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass A-Dur op. 114 D 667 („Forellenquintett“; 1819)

IV. Thema con Variazioni. Andantino

(gespielt von Melanie Geldsetzer, Florian Geldsetzer, Mathias Feger, Fulbert Slenczka und Francesco Savignano)

Text: Adolf Busch und seine Beziehung zu Thomas Mann

Adolf Busch (1851-1952)

Dritter und vierter Satz aus dem Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello h-Moll op. 59 (1943)

III. Vivace

IV. Finale. Moderato – Con fuoco

(gespielt von Melanie Geldsetzer, Florian Geldsetzer, Mathias Feger und Fulbert Slenczka)



Adolf Busch (rechts) und Arturo Toscanini

Adolf Busch und seine Zeit

Es durfte sich glücklich schätzen, wer in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts Darstellungen des Violinkonzertes oder der späten Streichquartette von Ludwig van Beethoven durch den Geiger Adolf Busch erlebte: Busch galt als Inbegriff eines deutschen Künstlers, und seine Interpretationen setzten Maßstäbe. Adolf Busch war eine bemerkenswerte Künstlerpersönlichkeit: Er war ein gefeierter Solist, doch setzte er sich auch mit nicht geringerem Ehrgeiz für die Kammermusik ein, ferner trat er auch als Diri-



Adolf Busch

gent und als Pädagoge in Erscheinung. Adolf Busch war der ein Jahr jüngere Bruder des Dirigenten Fritz Busch, dem die Uraufführungen der Opern „Dr. Faustus“ von Ferruccio Busoni, „Cardillac“ von Paul Hindemith sowie „Intermezzo“ und „Die ägyptische Helena“ von Richard Strauss anvertraut wurden, und der eine deutsche Verdi-Renaissance einleitete. Adolf und Fritz Busch waren Künstler mit Prinzipien, die aus Protest schon 1933 ihre künstlerische Tätigkeit im nationalsozialistischen Deutschland niederlegten und ins Ausland gingen. Doch bei der Aufzählung der künstlerischen Fähigkeiten der Brüder Busch darf ein Talent nicht übersehen werden, denn sowohl Adolf als auch Fritz Busch beherrschten meisterlich das Kompositionshandwerk: Die Brüder Busch waren mit künstlerischen Gaben außerordentlich reich gesegnet. Nun warten die Ergebnisse ihrer kompositorischen Tätigkeit auf ihre Wiederentdeckung. Die Werke von Adolf und Fritz Busch können sich hören lassen. Und auch zur Stadt Duisburg existieren auffallend enge Verbindungen. Es gibt also zahlreiche Gründe, um an Adolf Busch und an seinen Bruder zu erinnern.

Adolf Busch wurde am 8. August 1891 in Siegen geboren. Der Vater, der zeitweise eine Geigenbauwerkstatt auf der Düsseldorfer Straße in Duisburg betrieben hatte,

erteilte dem Sohn den ersten Geigenunterricht. Als nächster Lehrer wird ein Konzertmeister des Duisburger Orchesters genannt, bevor Adolf Busch schon im Alter von elf Jahren Schüler von Willi Heß und Bram Eldering am Kölner Konservatorium wurde. Der Geiger Busch brillierte damals schon mit dem Violinkonzert von Johannes Brahms, doch begeisterte er sich auch für die Musik von Max Reger, dem er 1908 erstmals begegnete und mit dem er in den folgenden Jahren zahlreiche Konzerte gab. Busch nahm selbst in Bonn Kompositionsunterricht bei Hugo Grütters, der viele Jahre als Chordirektor in Duisburg gewirkt hatte und dessen Tochter Frieda er später heiratete. 1908 gaben die Brüder Adolf und Fritz Busch 16- bzw. 17-jährig ihr erstes Konzert in der alten Duisburger Tonhalle. Für beide Künstler schlossen sich hierauf zahlreiche Konzerte in Duisburg an. 1912 wurde Busch im Alter von 21 Jahren Konzertmeister des Wiener Concertverein-Orchesters, bald darauf spielte er auch in einem Streichquartett, das später seinen Namen erhielt. Das Streichquartettspiel sollte dann bis zu seinem Tod einen wichtigen Stellenwert in seinem künstlerischen Wirken einnehmen. Legendendären Ruhm erlangte auch das 1920 gegründete Klaviertrio, in dem sein Bruder Hermann Busch als Cellist und der große Pianist Rudolf Serkin die Partner waren. 1927 übersiedelte Adolf Busch, der schon 1918 Lehrer an der Hochschule für Musik in Berlin geworden war, nach Basel. Dort unterrichtete er 1929 und 1930 auch den jungen Yehudi Menuhin, der somit der prominenteste Schüler wurde. Adolf Busch war eine integrale Künstlerpersönlichkeit: Ebenso wie sein Bruder Fritz sagte er schon 1933 alle weiteren Konzerte im nationalsozialistischen Deutschland ab. In England gründete er ein eigenes Kammerorchester, das sich auf die Interpretation der Werke Johann Sebastian Bachs spezialisierte, in Luzern war er Mitbegründer der internationalen Musikfestwochen. 1939 emigrierte er in die USA, und erst nach dem Tod seiner Frau Frieda kehrte er 1947 wieder nach Europa zurück. In Deutschland trat er seit 1949 wieder auf, doch viel Zeit blieb ihm nicht mehr, denn am 9. Juni 1952 erlag er 61-jährig einem Herzinfarkt.

Adolf Busch hat in der Musikgeschichte des zwanzigsten Jahrhunderts seine Spuren hinterlassen, und beachtlich sind seine Spuren in der Musikgeschichte der Stadt Duisburg. Ein wichtiges Ereignis war die Konzertveranstaltung mit dem Titel „Das junge Rheinland“ am 18. Juli 1925 in Duisburg. Bei dieser Gelegenheit kam das „Konzert für Orchester“ von Paul Hindemith zur Uraufführung, und Adolf Busch dirigierte selbst die Uraufführung seiner „Lustspielouvertüre“ op. 28. In den fol-

genden Jahren ist Busch häufig als Geigensolist oder mit seinem Streichquartett in Duisburg aufgetreten. 1957 stellte Generalmusikdirektor Georg Ludwig Jochum als deutsche Erstaufführung eine Psalmvertonung als Spätwerk von Adolf Busch vor.

Das Programm des ersten Profile-Konzerts der Saison 2009/2010 wurde konzipiert von Florian Geldsetzer, dem Konzertmeister der Duisburger Philharmoniker. Der Geiger nennt mehrere Gründe für die intensive Beschäftigung mit dem Wirken der Brüder Busch. Er nennt die hohe Qualität der Kompositionen von Adolf Busch, die zu einer musikalischen Schatzsuche einladen. Da ist ferner das von höchstem künstlerischem Ausdruckswillen gekennzeichnete interpretatorische Wirken der Brüder Busch. Die modernen Begriffe „Werktreue“ und „werkimmanente Interpretation“ lassen sich hierbei verwenden. Und beeindruckend wirkt auch die persönliche Integrität dieser Künstler, die bereits früh die Zeichen der Zeit erkannt hatten und sich niemals von den nationalsozialistischen Machthabern vereinnahmen ließen: „Der künstlerischen Größe der Busch-Brüder entsprach ihre menschliche Haltung, beides ist hier nicht voneinander zutrennen“, sagt Florian Geldsetzer.

Indem Adolf und Fritz Busch die Emigration einem sorgenfreien Künstlerleben vorzogen, vertieften sich nachhaltig die Freundschaften zu Persönlichkeiten wie Albert Einstein, Hermann Hesse, Arturo Toscanini und Thomas Mann. Dieses wird in Textlesungen ebenso verdeutlicht wie die frühe Bekanntschaft mit dem Komponisten Max Reger.

Bei der Werkauswahl wurden die bedeutenden Komponisten berücksichtigt, die im Wirken von Adolf Busch zeitlebens eine herausragende Rolle spielten: Johann Sebastian Bach, Max Reger und Franz Schubert kommen vor, nicht weniger überzeugend hätten auch andere Großmeister wie Ludwig van Beethoven und Franz Schubert genannt werden können.

Adolf Busch galt als herausragender Bach-Interpret seiner Zeit, wobei die Beschäftigung mit dem Werk Johann Sebastian Bachs damals keineswegs überall so gewissenhaft erfolgte wie bei diesem Geiger und Dirigenten. Eine Sonate für Violine und Klavier hat Adolf Busch sogar wieder entdeckt und selbst herausgegeben. Die Ouvertüre g-Moll BWV stammt aber mit großer Wahrscheinlichkeit nicht von Johann Sebastian Bach. In einer Stimmenkopie von Christian Friedrich Penzel aus dem Jahr 1753 ist sie einem „Sigr. Bach“ zugeschrieben, doch unterscheidet

sie sich stilistisch stark von den übrigen vier Orchestersuiten des Thomaskantors. Bereits die nur wenig französisch gefärbte Ouvertüre zeigt dies deutlich. Aber es ist bis heute noch nicht überzeugend geklärt worden, wo dieses Werk im Umfeld Johann Sebastian Bachs zu suchen gewesen wäre.

Mit dem Komponisten Max Reger verband Adolf Busch nicht nur eine Künstlerfreundschaft, denn auch in seinen eigenen Kompositionen knüpfte Busch an sein Vorbild an. Die Sonate c-Moll op. 139 ist die neunte und letzte Sonate für Violine und Klavier von Max Reger. Der Komponist hat dieses Werk besonders geschätzt, und er sprach hier von der Verwirklichung eines „ganz neuen“ oder „freien jenaischen“ Stils. Zu bewundern ist neben der Anlehnung an die klassische Form auch die gestalterische Ökonomie, die sich aus den motivischen Verklammerungen ergibt.

Zweifellos das bekannteste Werk des Profile-Konzerts ist ein Ausschnitt aus dem „Forellenquintett“ von Franz Schubert. „Was ist das doch für herrliche Musik“, schrieb Adolf Busch am 13. April 1915 aus Wien, und er hat dieses Werk oft und gerne mit seinen vorzüglichen Kammermusikpartnern aufgeführt.

Doch auch die Kompositionen der Brüder Busch überraschen durch ihre außerordentliche Qualität. Einerseits mag das überraschen, weil die Öffentlichkeit hiervon noch nicht genügend Notiz genommen hat, andererseits lassen sich noch faszinierende Schätze entdecken. Adolf Busch schrieb beispielsweise siebzig Werke mit Opuszahl, wobei er sich mit der Kammermusik und dem Lied gleichermaßen beschäftigte wie mit dem Solokonzert und mit Orchesterwerken. Charakteristisch ist das Urteil, das der Thomaskantor Karl Straube am 3. August 1929 an den Dirigenten Siegmund von Hausegger richtete: „Adolf Busch entwickelt sich auch als Komponist zu einer bemerkenswerten Erscheinung. Es ist unsere Pflicht, ihm (E) als Komponist Förderung zu schenken, denn er gehört in solcher Eigenschaft zu den Stillen im Lande. Außerdem ist er ein großer und reiner Mensch, was in unserem Konzert auch nicht allzu oft vorkommt.“

Die im Profile-Konzert vorgestellten Werke von Adolf und Fritz Busch könnten verschiedenartiger nicht sein. Während Fritz Buschs Streichquartett G-Dur aus dem Jahr 1934 durch seine Gelassenheit und durch die Reminiszenzen an die Tonsprache der Vergangenheit überrascht – der Komponist hatte selbst keine öffentliche Aufführung dieses Quartetts vorgesehen, das Stimmenmaterial wurde von Friedmann Dreßler, dem stellvertretenden Solocellisten der Duisburger Philhar-



moniker, hergestellt –, begegnet mit Adolf Buschs Klavierquartett h-Moll op. 59 aus dem Jahr 1943 ein sprödes Werk voller Härten. Adolf Busch zeigt sich hier auf der Höhe seiner kompositorischen Meisterschaft, bei der er Abstand zu seinen Vorbildern Johannes Brahms und Max Reger gewinnt. Wie sein Bruder litt auch Adolf Busch unter dem Verlust der Heimat, und so spricht aus dem spieltechnisch so überaus anspruchsvollen Werk auch das Entsetzen über das Zerbrechen aller Sicherheiten und Bindungen.

Michael Tegethoff

Florian Geldsetzer (Violine, Konzeption und Texte), Jahrgang 1969, war bereits mit zwölf Jahren Jungstudent bei Gerhard Peters in Köln und studierte danach bei Professor Michael Kaiser in Düsseldorf. Sein Studium beendete er mit Auszeichnung und Konzertexamen. Konzerttourneen als Solist und Kammermusiker führten ihn durch Irland, Polen, die GUS und nach Israel, außerdem machte er Rundfunkaufnahmen. Nach zwölfjähriger Mitgliedschaft in verschiedenen Jugendorchestern (Landesjugendorchester, Bundesjugendorchester, Jugendorchester der Europäischen Gemeinschaft) wirkte er mehr als fünf Jahre im Chamber Orchestra of Europe mit. Er musizierte unter Dirigenten wie Claudio Abbado, Pierre Boulez und Nikolaus Harnoncourt und spielte in allen europäischen Metropolen und bei den Festivals von Salzburg, London, Paris, Wien und Berlin. Auf der Barockvioline arbeitete er mit Reinhard Goebel und seinem Ensemble „Musica antiqua Köln“ zusammen. Seit 1996 ist Florian Geldsetzer Konzertmeister der Duisburger Philharmoniker. Neben seiner Orchestertätigkeit widmet er sich intensiv der Kammermusik: mit seiner Frau im „Kreisler Duo“, im Ensemble „Rheinisches Barock“ und als Mitglied in verschiedenen Kammermusikformationen der Duisburger Philharmoniker. Florian Geldsetzer ist Dozent für Orchesterliteratur an der Musikhochschule Köln und ergänzt seine künstlerische Arbeit durch die intensive Auseinandersetzung mit Leben und Werk der Brüder Adolf und Fritz Busch.

Johannes Heidt (Violine), in Karlsruhe geboren, absolvierte parallel zu einem Lehramtsstudium an Gymnasien eine Geigenausbildung bei Wolfgang Hock, dem ersten Konzertmeister im SWF-Sinfonieorchester. Von Karlsruhe aus ging er nach Köln, um sein Violinstudium bei Professorin Berta Vollmer (Assistenz Max Rostal) fortzusetzen. Seine künstlerische Ausbildung, die er mit dem Konzertexamen abschloss, führte ihn schließlich zu Professor Jacek Klimkiewicz an die Folkwang Hochschule nach Duisburg. Johannes Heidt nahm an Meisterkursen bei Hansheinz Schneeberger, Wolfgang Marschner und Alexej Gwozdjew teil und gewann einen ersten Preis im Wettbewerb der Köhler-Osbahr-Stiftung. Bereits früh war er Mitglied verschiedener Kammermusikensembles, mit denen er im In- und Ausland auftrat. 1996 wurde er Mitglied im Sinfonieorchester Wuppertal und gehört seit 1998 als zweiter Geiger den Duisburger Philharmonikern an.

Mathias Feger (Viola), in Lage/Lippe geboren, studierte nach erstem Instrumentalunterricht in den Fächern Klavier und Violine von 1991 bis 2000 bei dem Bratschisten Professor Jürgen Kussmaul in Düsseldorf. Als Mitglied des European Community Youth Orchestra spielte er unter den Dirigenten Vladimir Ashkenazy, Carlo Maria Giulini, Bernard Haitink und Mstislav Rostropovich; Kammerkonzerte führten ihn unter anderem mit Christoph Poppen, Anner Bylsma und Paul Gulda zusammen. Seine solistische Ausbildung rundete er in Meisterkursen bei Thomas Riebl, Serge Collot und Krzysztof Penderecki ab. Mathias Feger, Preisträger des IVG-Wettbewerbs Markneukirchen, ist seit 1997 Solobratscher der Duisburger Philharmoniker. Dort gehört er auch dem Orchestervorstand an. Neben seiner Orchestertätigkeit spielt er in verschiedenen Ensembles der alten Musik wie „Musica Antiqua Köln“, „L’Archibudelli“ und „Lyriarte“. Diese Tätigkeit führte ihn ins europäische Ausland, in die USA und nach Südostasien. In den Philharmonischen Konzerten der Stadt Duisburg war er im Februar 2009 Solist in der Tondichtung „Don Quixote“ von Richard Strauss.

Fulbert Slenczka (Violoncello) wurde in Heidelberg geboren und erhielt dort im Alter von dreizehn Jahren bei A. von Bülow seinen ersten Cellounterricht. Später studierte er bei Maria Kliegel und Christoph Richter in Essen und Köln, bei Karine Georgian in Detmold und bei Janos Starker in Bloomington (USA) Sein Kammermusikstudium führte ihn zum Amadeus Quartett und zum Beaux Arts Trio. Nach frühen Erfolgen beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ erhielt er Preise bei verschiedenen Hochschulwettbewerben. Er war Musikpreisträger des Bundesverbandes der deutschen Industrie und wurde mit dem zweiten Preis beim Cellowettbewerb der Society of American Musicians in Chicago ausgezeichnet. Stipendien erhielt er vom DAAD und von der Indiana University in Bloomington. Neben seiner Tätigkeit als Solocellist der Duisburger Philharmoniker widmet er sich in verschiedenen Ensembles intensiv der Kammermusik und hatte auch solistische Auftritte. So spielte er mit der Kammerphilharmonie St. Petersburg und dem Iowa Symphony Orchestra. Ferner machte er Rundfunk- und CD-Aufnahmen.

Francesco Savignano (Kontrabass), in München geboren, absolvierte sein Kontrabassstudium von 1986 bis 1991 an der Musikhochschule München bei Antonius Schröder. Nach dem Diplom im Jahr 1990 schloss er von 1991 bis 1994 ein Aufbaustudium bei Professor Christoph Schmidt in Mannheim an; Meisterkurse besuchte er unter anderem bei M. Bunya, D. McTier und F. Petracchi. Außerdem setzte schon während des Studiums eine regelmäßige Aushilfstätigkeit bei den Münchner Philharmonikern ein. Seit 1992 ist Francesco Savignano als Kontrabassist Mitglied der Duisburger Philharmoniker, wo er auch dem Orchestervorstand angehörte. Solistische Auftritte hatte er unter anderem beim Niederrheinischen Herbst 1999, bei den Duisburger Akzenten 2000 sowie im Sommer 2000 in Aix-en-Provence.

Melanie Geldsetzer (Klavier), geboren in Solingen, erhielt im Alter von sechs Jahren den ersten Blockflötenunterricht, mit acht Jahren kam Klavier, mit zwölf Jahren Violine hinzu. Bereits mit fünfzehn Jahren wurde sie im Fach Blockflöte als Jungstudentin bei Professorin Gudrun Heyens an der Folkwang Hochschule Duisburg aufgenommen. Ihr Klavierstudium absolvierte sie bei Alla Blatow. Die Examina in beiden Studiengängen wurden mit großem Erfolg abgelegt. Als Blockflötistin und als Klavierkammermusikerin errang Melanie Geldsetzer dreimal den ersten Preis beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“, ferner erhielt sie den ersten Preis beim Essener Hochschulwettbewerb. An der Folkwang Hochschule Duisburg war sie mehrere Jahre als Korrepetitorin angestellt. Neben reger Kammermusiktätigkeit unterrichtet sie als gefragte Pädagogin an Musikschulen des Niederrheins und korrepetiert auf Meisterkursen für Flöte und Violine. Mit ihrem Mann Florian Geldsetzer wirkt sie als Blockflötistin im Ensemble „Rheinisches Barock“ sowie als Pianistin im Klavierquartett der Duisburger Philharmoniker mit.

Hellmuth Geldsetzer (Sprecher), 1940 geboren, studierte nach seinem Abitur Schulmusik in Mainz mit den Schwerpunkten Cello, Kammermusik und Dirigieren. Als Cellist war er Mitglied des Mainzer Flötenquartetts und des Würzburger Kammerorchesters. Während seiner Zeit als Schulmusiker am Gymnasium Betzdorf gründete er drei Orchester, mit denen er Tournées in Europa und Amerika machte, und drei Chöre. Eine große Zahl jugendlicher Kammermusiker führte er beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ auf Landes- und Bundesebene zu ersten

Preisen. Neben seinen eigenen Ensembles dirigierte Hellmuth Geldsetzer mehrfach das Landesjugendorchester Rheinland-Pfalz und das Kibbuz-Jugendorchester Israel. Er war fünf Jahre lang Leiter des Symphonieorchesters des Peter-Cornelius-Konservatoriums Mainz und danach des Symphonieorchesters des Landesmusikgymnasiums Montabaur. Hellmuth Geldsetzer, der 2002 den Schuldienst verließ und in den Ruhestand ging, trägt in vielen Konzerten Texte vor und schreibt kleine und eingängige Stücke für Kinderorchester.

Nicht vergessen:

2. Profile-Konzert 2009/2010

Sonntag, 1. November 2009, 11.00 Uhr

Theater Duisburg, Opernfoyer

Heitor Villa-Lobos zum 50. Todestag

Mitglieder der Duisburger Philharmoniker erinnern an den bedeutendsten brasilianischen Komponisten. Heitor Villa-Lobos (1887-1959) kam in den zwanziger Jahren nach Paris und erregte mit seinen unkonventionellen musikalischen Ideen sogleich Aufsehen. Besonders berühmt wurden seine „Bachianas Brasileiras“, in denen er die heißblütige Folklore seiner Heimat mit dem strengen linearen Denken Johann Sebastian Bachs verband. Neben Werken von Heitor Villa-Lobos erklingen im Profile-Konzert auch Kompositionen von Darius Milhaud und Astor Piazzolla.



Martin Kühn Flöte

Imke Alers Oboe

Andreas Oberaigner Klarinette

Nicolai Frey Horn

Anselm Janissen Fagott